

472
Der Sozialismus wird so gut, wie wir ihn gestalten

UNIVERSITÄTSZEITUNG

48

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
10. 12. 1970
14. JAHRGANG
15 PFENNIG



Den Mitarbeitern des Kreissozials der Universitätsfrauenklinik, die gute Leistungen abrechnen können, so wie allen 6000 Angehörigen des Bereiches Medizin zum Tag des Gesundheitswesens herzlichen Glückwunsch.

Dem Frieden die Freiheit!

Tradition unserer sozialistischen Gesellschaft – in diesen Tagen noch einmal besonders offen von den Verbrennungen des Imperialismus betroffenen Freiheit und Solidarität zu erweisen; als Höhepunkt gewissermaßen eines Jahres, in dem das Grundprinzip unserer Gesellschaft gemäß eigentlich täglich im Zeitgeist dieses Motto stand. „Die neuen Angriffe der US-Luftwaffe auf dichtbesiedelte Gebiete der Demokratischen Volksrepublik Vietnam sind uns Anlaß und Mahnung, unsere Solidarität mit heldenhaften vietnamesischen Volk neu zu beweisen“, schreiben dieglieder der Arbeitsgruppen Theorie der Hadronenphysik und Festkörperphysik.

„Stets neu...“ – dahinter stehen 10903 Mark, die die Angehörigen der Karl-Marx-Universität allein in den letzten zehn Monaten dieses Jahres als Elternspenden auf das Solidaritätskonto überwiesen. Zusätzliche Solidaritätsaktionen – z. B. die Sonderaktionen der FDJ-Studenten im Studien Sommer mit 23.840 Mark, der Vorsitzende der FDJ und des Internationalen Solidaritätskomitees an der Universität, der über 3000 Mark ergab und zahlreiche Blutspenden sind da nicht eingeschlossen.

Fähige Solidarität – das heißt an unserer Universität auch, daß Hunderte ausländischer Völker im Kampf gegen den Imperialismus stehen, hier studieren, allein 130 Mütter und Jungen aus Vietnam wurden im Herdenstitut immatrikuliert, deutsche Wissenschaftler unterstützen die Fachausbildung oder direkt Ort und Stelle den Kampf um sozialistische Unabhängigkeit vieler Völker. Echte Gemeinsamkeit in der großen Arbeit macht die Gemeinsamkeit der Proteste schwerwiegender, die Dialektik und nationale Hochschulguppen zum Tag des WBDJ verabschiedeten sich in den Solidaritätskonzerten Deutschlands gänzlich genannt wurden – ob gegen den US-Bombentreter in Vietnam; gegen die konstruierte Kordanklage gegen Angela Davis; den Franco-Terrorprozeß wider – das gehört in diese Reihe – gegen den Mordanschlag am sowjetischen Ehrenmal in Westberlin und seine Begünstigung durch Westberlin. Und keiner vergiftet nur seine eigene Seele, weder die Studenten des Studienjahres Tiefproduktion, die ausländischen Studenten über ihre gemeinsame Kampf berichten, noch gemeinsame Protestmeeting von und spanischem Studentenbund der Karl-Marx-Universität, auf dem Deichmobil die Morddrohung gegen bestimkte Demokratien wie die gegen die amerikanische Kommunistin urteilten wurden.

Dem Frieden die Freiheit – Kampf im Imperialismus – Prinzip unserer Gesellschaft und eben deshalb Gründung jedes einzelnen Bürgers unserer Republik.



Feinausbau im Hauptgebäude

Der Grebausbau im Hauptgebäude des Universitätsneubaus ist abgeschlossen. Die leichten Unterhangdecken wurden größtenteils montiert. Die Beleuchtungs-, Sanitär- und Heizungsanlagen sowie die Anlagen der Schwachstromtechnik sind installiert. Gegenwärtig wird zügig am Feinausbau gearbeitet. Die Schrankenbauten und Türen werden montiert und die Malerarbeiten haben begonnen.

Den Fortgang der Arbeiten am Hochhaus garantieren die Installateure durch Inbetrieb-

nahme der Heizung bis zur 13. Etage des Gebäudes. Die hauptsächlichen Sanitäranlagenarbeiten werden zur Zeit bis zur 27. Etage im Taktverfahren, an dem Fliesenleger, Stukkateure und Klempner beteiligt sind, fortgeführt.

In der Eingangszone des Hochhauses werden die Stuckdecken hergestellt, in den unteren Arbeitsräumen die leichten Unterhangdecken montiert.

Zur Zeit arbeiten Lehrlinge des BMK Süd (unser Bild) in der 17. Etage am Einbau des Fußbodenheizkrets. Umfangreiche Elektroinstallationsarbeiten führen die Elektromonteur des Starkstromanlagenbaus Halle aus. Inzwischen hat auch der Einbau der 8 Schmellaufträge begonnen.

Foto: H. Ritter (dpa)

Wir befragten Studenten der Wohnheime in der Straße des 18. Oktober danach, was sie persönlich zum abwechslungsreichen und niveauvollen Heimleben beisteuern oder beizusteuern gedachten. Denn wer sagt „es sei nichts los“, diese pauschale Antwort hören wir häufig, den zwingt die Logik mit sich ins Gericht zu gehen.

„Ich bin in gesellschaftlicher und fachlicher Hinsicht so überlastet, daß keine Zeit für Heimarbeit bleibt“, meinte Karla Ronneberger, 2. Stj., Sektion Chemie. Mehrere Studenten schlossen sich ihrer Ansicht an. Zum Beispiel Gudrun Wollny und ihr Kommilitone Klaus Huse. Klaus Huse ist jedoch bereit, wenn er auch an einer kon-

umfrage aktuell

Wie wird Heimleben für euch interessant?

tinuierlichen Heimarbeit nicht teilnehmen will. Vorträge im Heim zu besuchen. Er will sogar seine Seminargruppe dazu einladen. Eigentlich ist diese Bereitschaft erstaunlich, doch sie hat einen Haken. Wer

soll nun diese Veranstaltungen vorbereiten, wer soll Ideen haben und wer soll sie gestalten?

Die Antwort geben ebenfalls Studenten von der Sektion Chemie, Lilo Nitzsch: „z. B. „Ich will das Fehlern des vergangenen Jahres lernen und besonders aktiv in politisch ideologischer Hinsicht arbeiten. Für mich bedeutet das konkrete, die Wandzeitung auszufüllen.“ Angelika Häfner, Mitglied des Heimkomitees und Etagenvertreterin der 2. Etage, will Kultur- und Sportveranstaltungen organisieren und das Gruppen- und Internatsleben koordinieren.

Marien Hartlieb, 2. Stj., Sektion TV: „Ich werde mit meinen Zimmerschwestern

auf der Etage sprechen, um sie davon zu überzeugen, daß wir zuerst bei der Gestaltung unserer Zimmer beginnen müssen. Hier fängt kulturelles Leben an. Vor allem sollen wir Disziplin und Ordnung im Heim großschreiben.“ Beim Bau einer Sportanlage wollen Gisela Händler und Caro, 1. Stj. Chemie, zuschauen und wo es geht, die Studenten des Heimkomitees unterstützen.

Wir sind der Meinung, es sind wertvolle Gedanken noch nicht ausgesprochen. Und wenn es um die bessere Gestaltung des Heimlebens geht, erwarten wir von jedem eine Idee, denn schließlich geht es um sein zweites Zuhause.